©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Cypern und seine Flora.

Reiseskizze von **Paul Sintenis.**

(Fortsetzung.)

7. Nach Cap Pyla.

Regnerisches Wetter gestattete mir einige Tage nur kleinere Ausflüge; die Felder bei Alt-Larnaka beschäftigten mich am meisten. Mein Presspapier war noch unterwegs; eine Rückdepesche aus Beirut an den Consul hatte gemeldet, dass es mit dem „Espero" nach Alexandria weitergegangen sei. Mit dem Trocknen gab es viel Mühe: Die Luft war mit Feuchtigkeit gesättigt, dessgleichen das Erdreich, und das Heizen eines Backofens, wozu ich mich genöthigt sah, wurde kostspielig. Man brennt in Larnaka fast ausschliesslich Steppenpflanzen: *Poterium spinosum, Thymus capitatus* und *Juniperus phoenicea*, die als Eselsladungen herangeschafft werden; eine solche Ladung reichte mir höchstens auf drei Feuerungen und kostet in der Regel 5—6 Piaster.

Eine weitere Excursion trat ich, wieder in Robert's Begleitung, am 8. März an. Cap Pyla, einige Meilen gegen Ost, den Golf von Larnaka als niederes Vorgebirge abschliessend, war unser Ziel. — Der Civil-Gouverneur von Larnaka gab mir ein Empfehlungsschreiben an die Mukthars (Ortsvorsteher) seines Bezirkes, türkisch und griechisch geschrieben, das ich zu mir steckte.

Die Strandvegetation hatte in letzter Zeit erhebliche Fortschritte gemacht, mancher der steinigen Hügel war über und über mit *Muscari racemosum* überzogen, so dass er schon von Ferne blau leuchtete; auf einem anderen breitete sich *Ornithogalum* aus oder die gedrungene weissblüthige *Bellevalia nivalis* mit röthlichblauer Schminke. Dazwischen *Gagea, Bellevalia nervosa* und *Trichonema*. Sämmtliche schon früher für den Meeresschotter angeführte Gewächse hatten sich erstaunlich entwickelt, namentlich die *Anchusa aegyptiaca. Ferula Anatriches*, nun mannshoch, trieb faustdicke Knospenstände. In Livadia kam ich auf fruchtbare Felder, die mehr von einzelnen Species beherrscht wurden, so dass das eine Feld roth von *Fumaria*, ein anderes orange von *Hypecoum*, ein drittes weiss von der schönen Daucinee *Tordylium aegyptiacum* gefärbt war. *Ranunculus arvensis* stand hier zerstreut, ebenso die kleine, citronengelb blühende *Linaria simplex. Leontice* zeigte sich theilweise schon abgeblüht und setzte nun die röthlichen, aufgeblasenen Früchte an. An den kahlen Höhen bei Athetrica blühte nunmehr *Arisarum* reichlich; dessgleichen *Andrachne telephioides*; als grosse Seltenheit, in nur zwei Exemplaren fand sich eine *Orchis* (*longibracteata*?); eine kleinblätterige *Aristolochia* kommt häufiger hier vor. Auch die mageren, steinigen Aecker sind bunter geworden: besonders ist es eine weissblüthige Crucifere, *Didesmus tenuifolius*, die sich überall breit macht, *Adonis dentata, Anthemis tricolor, Podospermum, Biscutella Columnae*,

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Convolvulus althaeoides, *Eruca sativa*, *Trifolium procumbens* und die zierliche *Alsine picta*. Stellenweise ist die Steppe dicht mit *Poterium* bestanden, kaum von einem anderen Gewächs begleitet, als höchstens *Thymus capitatus*. In ähnlicher Ausbreitung tritt näher dem Strande *Juncus maritimus* und *Scirpus littoralis* auf, noch einen sehr grauen Anblick gewährend; bei genauerem Zusehen fand ich in diesem Binsicht die lieblichen Blüthen der *Iris Sisyrinchium*.

Bei Redgelia erheben sich übereinandergelagerte Rollstein-, Sand- und Mergelschichten zu bedeutender Höhe und bilden nach dem Meere zu ein steiles, fast überhängendes Ufer. Dieses wird zuweilen von tief ausgewaschenen Fluss- oder Regenbetten durchschnitten, und in einer dieser Schluchten stiegen wir auf schmalem Pfade nach dem Plateau hinauf, denn über dem fortwährenden Botanisiren war es Abend geworden, und es schien gerathen, ein Unterkommen für die Nacht zu suchen; längs dem Strande aber ist meilenweit kein Dorf gelegen. Im Laufe des Nachmittags hatte sich der Himmel getrübt, über Erwarten rasch trat die Nacht ein. So viel im Finstern zu erkennen, zeigte sich die Hochebene mit Wachholdergesträuch (*Juniperus phoenicea*) bewachsen. Feiner Regen sprühte bald nieder, und wieder marschirten wir, in ähnlicher Weise wie neulich, stundenlang durch die Dunkelheit, bereits darauf gefasst, unter freiem Himmel campiren zu müssen. Da tauchte in ungewisser Ferne ein Licht auf. Wir gaben der Hoffnung nicht allzuviel Raum, leicht möglich konnte es ein kleines Hirtenfeuer sein; doch auch das war in unserer Situation ja hochwillkommen, und eilig schritten wir darauf zu. Nach einiger Zeit wurde ein zweites und drittes Licht sichtbar, und zu nicht geringer Freude erreichten wir wirklich ein Dorf. Es war Timbo, von Griechen bewohnt.

Natürlich erhob sich wieder Hundegebell; in Folge dessen liess sich bald ein Mensch blicken, den ich nach der Kaffeeschenke fragte. Es gab keine im Orte, und so bat ich den Mann, mich zum Mukthar zu führen, wozu er auch sogleich bereit war. Die Bevölkerung war meist noch wach. Dem Schulzen übergab ich das Schreiben des Gouverneurs, er schien es aber nicht lesen zu können, denn kaum hatte er einen flüchtigen Blick darauf geworfen, steckte er es zu sich und forderte uns auf, mit ihm zu gehen. Durch schrecklich schlechte Gassen, auf denen Maulthiere, Esel und Schafe Nachtruhe hielten, führte er uns in ein anderes Haus. Hier übergab er das Schreiben einem jungen Manne, der mir der Besitzer schien. Dieser las es laut vor, nun erst geleitete uns der Schulze nach einem dritten Hause, in welchem uns endlich das ersehnte Unterkommen werden sollte. Die scheinbar ärmliche Familie, der wir zur Last fallen mussten, war bei unserem Eintritt mit Auszupfen von Baumwollkapseln beschäftigt. Man brachte uns die gebräuchlichen, kleinen Anatriches-Stühle, hiess uns niedersetzen und bewirthete uns mit Brod und trockenem Käse. Das Zimmer sah recht leer aus. Den einzigen Wandschmuck bildete ein winziger Spiegel, und eine Reihe der Grösse nach aufgehangener leerer Flaschen, von der drei Liter fassenden

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Gallone bis hinab zum kleinen Senfglas. Für leere Flaschen und bunte Gläser hat bekanntlich der Cypriote eine wunderliche Liebhaberei. Tische und Stühle existiren bei der ärmeren Landbevölkerung in der Regel nicht, statt ersterer bedient man sich einer grossen, aus Rohr oder Stroh geflochtenen runden Tablette, die zum Gebrauch über zwei der schon mehrmals erwähnten Anatriches-Schemel gelegt wird. Das übrige Mobiliar bestand aus einem Webstuhle, einem mächtigen, thönernen, weitbauchigen Wassertopfe, nebst einigen Kürbisflaschen; einer kistenartigen Lade und den primitiven Schlafstätten. An der Decke hingen Zwiebel und spanischer Pfeffer. Man bereitete für uns ein Lager am Boden, aus Matten und Decken, das uns im Vergleiche mit der steinigen, regenfeuchten Steppe ganz köstlich erschien.

Das kleine Geldgeschenk, welches ich anderen Morgens den Leutchen für die Beherberbung machte, schien sie sehr zu erfreuen; wir schieden unter herzlichem Händedruck und manchem: „Glück auf den Weg!“

Timbo hatte uns ein beträchtliches Stück von unserem Ziele, dem Cap, abgelenkt, und fürbass schritten wir nun gegen Süden über die Steppe auf Ormidiá zu. Die Hochebene ist auch hier mit *Juniperus* bestanden und hat ein düsteres, monotones Aussehen. Unter den Sträuchern und um sie herum blühte: *Lagurus ovatus, Festuca distachya, Bromus rubens, Aegilops ovata,* einige *Carex, Gagea arvensis, Orchis Morio, Ophrys lutea, Arisarum, Asterolinum linum stellatum, Galium murale, G. tricorne, Sherardia arvensis, Lithospermum Apulum, L. arvense, Veronica triphyllos, V. hederaefolia, Ranunculus leptaleus, Alyssum hirsutum, Thlaspi perfoliatum, Biscutella Columnae, Caucalis, Crassula rubens, Alsine tenuifolia, Stellaria media, Euphorbia falcata, E. Peplus, Mercurialis annua, Erodium cicutarium, Geranium molle, G. dissectum, Aphanes arvensis, Trigonella monspeliaca, Medicago circinata, Lotus, Vicia lathyroides, Coronilla scorpioides, Lathyrus, Scorpiurus* und *Hippocrepis multisiliqua.*

Gegen 10 Uhr Morgens erreichten wir Ormidiá. Das Dorf liegt an dem thälerreichen Abfalle der Steppe zum Meere, hat schöne Gärten und fruchtbare Felder. Einen entzückenden rosigen Schein verbreiten ringsumher die über und über blühenden Mandelbäume. Zur Einfriedung der Gärten dient hin und wieder *Arundo Donax*, auf seinen riesig hohen, gelbglänzenden, alten Rohren noch die Fruchtfahnen tragend, aber durch die innige Umstrickung der *Smilax aspera* einen lebendigen Anstrich erhaltend.

Auch hier gab es kein „Caffeneion“, und trotzdem der Ort recht wohlhabend scheint, die Bevölkerung ist ebenfalls griechisch, hielt es doch schwierig, ein Unterkommen und etwas Geniessbares zum Frühstück aufzutreiben. Mehrere englische Zaptiehs waren im Dorfe anwesend, und fast möchte ich glauben, dass durch deren Beisein die Sprödigkeit der Leute bedingt wurde. Es scheint, dass den Cyprioten, ich meine damit besonders die Griechen, Alles, was

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

englisch aussieht, antipathisch ist; wenn nicht zwingende Verhältnisse obwalten, wird man dem irgend Etwas begehrenden englischen Soldaten gewiss mit „enecho“ (es gibt nicht) antworten. Dieses feindselige Verhältniss genauer kennen zu lernen, hatte ich später in Prodromo am Troodos vollauf Gelegenheit.

Einer der Zaptiehs nahm sich unser an und führte uns zum Schulzen; dieser aber war nicht daheim oder liess sich wohl verläugnen, und so hatten wir das Vergnügen, eine zeitlang auf der sonnigen Strasse stehen und die aus *Urtica piludifera, Sisymbrium Irio* und *Erodium* bestehende Ruderalflora bewundern zu können. Abgesehen von unserem Hunger lag mir aber sehr daran, hier Quartier zu finden, wo wir die bisherige, umfangreiche Pflanzenbeute zurücklassen und Abends nach unserer Rückkehr vom Cap Nachtherberge nehmen könnten. Denn von hier nach Cap Pyla und auf diesem selbst ist meines Wissens keine Ortschaft gelegen, und wir waren somit auf Ormidiá angewiesen.

Endlich schloss man uns ein kleines verlassenes Häuschen auf, was ehedem jedenfalls zur Kaffeeschenke gedient hatte; es liess mancherlei darauf schliessen. Einige leere Petroleumkisten, die umher lagen, mussten uns als Tisch und Stühle dienen. Auch stellten sich einige neugierige Männer und Weiber ein, von denen sich letztere endlich für vieles Geld und gute Worte herabliessen, zwei Brote und $^1/_2$ Dutzend gesottener Eier herbeizuschaffen. Ein Glas Wein, worauf wir uns wahrlich gefreut, war aber absolut nicht zu erlangen. Man bestand darauf, es gäbe im ganzen Dorfe keinen, und doch hatten wir vorhin so schöne Weingärten gesehen.

Als ich mich nach dem kärglichen Mahle damit beschäftigte, die Pflanzenmappen zu ordnen, um das leer gebliebene Papier für die weitere Excursion herauszusuchen, schauten mir die Leute andächtig zu und fingen bald an gesprächiger zu werden. Man fragte mich schliesslich geradezu, ob ich „Inglis“, Engländer sei, und als ich mich ihnen hierauf als einen Deutschen, „Germanos“, zu erkennen gab, änderte sich ihre Stimmung sichtlich. Soweit ich vermochte, erklärte ich nun den Leuten meine Sammelzwecke. Einige junge Bursche, es hatten sich mehr und mehr Neugierige in dem kleinen Raume eingefunden, entfernten sich und kehrten bald, die Arme voll blühender Pflanzen, zu uns zurück. Mich setzte diess einigermassen in Verlegenheit, da ich mit dem Heu, das nichts Begehrenswerthes für mich enthielt, nicht wusste, was anfangen, und mir doch durch Wegwerfen desselben die kaum gewonnene Zuneigung nicht verscherzen wollte. So legte ich Einiges davon in die leere Mappe, in der Absicht, es draussen wieder zu entfernen, und stieg dadurch nicht wenig in der Gunst der Dörfler. Belustigend aber war es, als nun ein alter Grieche eine ganz ansehnliche Flasche purpurrothen Weines und Gläser angeschleppt brachte, während einige Frauen uns mit herrlichen Orangen beschenkten. Unserem Wunsche, heute hier zu übernachten, setzte man nicht das Geringste entgegen, im Gegentheil forderte man sehr dazu auf.

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Ein junger Mann führte uns durch das Dorf auf den rechten Weg nach dem Cap.

Während unserer Rast hatte sich leider der Himmel getrübt, es fing bald zu regnen an.

Die Feldflora, derjenigen von Larnaka entsprechend, hielt mich längere Zeit auf. In prächtigen Exemplaren blühte hier *Adonis dentata* gelb und roth; *Bifora testiculata* und *Roemeria hybrida* mischten sich dazwischen. Heerdenweise steht *Allium neapolitanum*, ganze Strecken weiss färbend. Eine herrliche, brennendrothe, $1^1/_2$' hohe *Anemone*, leider nur in zwei Exemplaren, fand ich an einem Gartenzaune. Weit und breit suchten wir nach dieser wundervollen Pflanze umher, konnten aber leider keine mehr finden. Ein in seinem Garten arbeitender Bauer sagte mir, dass diese Blume in manchen Jahren häufig sei, in anderen ganz fehle; heuer habe er auch noch keine gesehen.

Die Fruchtbarkeit und Blüthenfülle der Felder erstreckte sich jedoch meist nur auf die in den Thälern gelegenen; höher an den Hügellehnen hinauf werden sie mehr und mehr steril und gehen allmälig in das unbebaute Land über. An diesen fast kahlen Hügelkuppen, über den Feldern, sammelte ich zum erstenmal die wunderschöne *Onobrychis venosa* in Blüthe, deren herrlich gezeichnete Blätter mir auf fast allen meinen bisherigen Excursionen schon zu Gesicht gekommen waren, aber immer erst wenig entwickelt; dann *Andrachne telephioides*, *Salvia controversa*, *Linum cribrosum*, *Thesium humile*, *Plantago cretica* und *Astragalus cyprius*.

Bald hinter dem Dorfe, nach dem Cap hin, dehnt sich wieder unübersehbare Wachholdersteppe, ohne jede Abwechslung. Die Sträucher stehen geschlossener, als auf der Steppe von Timbo, in Folge dessen die dazwischen wachsende niedrige Vegetation auch eine viel spärlichere ist; meistens sind es die ersten Blüthen der einen oder anderen *Helianthemum*-Art, die den umbrabraunen, fast graslosen Boden schmücken.

Das Meer bildet eine tiefe Bucht. Hart am Strande zieht sich eine schmale Grasnarbe hin, auf welcher junge, kaum zollhohe Pflänzchen von *Buphthalmum maritimum*, *Picridium Tingitanum*, *Urospermum picroides*, *Podospermum Jacquinianum*, *Anthemis cretica*, *Physanthyllis tetraphylla*, *Plantago maritima* und *P. Coronopus* die ersten Blüthen trieben.

Es regnete gleichmässig fort; die Luft war schneidend kalt; Cap Pyla lag noch ein ganz beträchtlich Stück entfernt und verschwand in der dichten nebligen Atmosphäre fast ganz unseren Blicken. Es hatte Alles so wenig Verlockendes, weiterzugehen, und da es überdiess schon hoher Nachmittag geworden, beschloss ich den Rückzug. Robert schien sichtlich darüber erfreut. Auch war es so am besten, denn als wir wieder in die Nähe des Dorfes kamen, fing es schon merklich zu dunkeln an; wir hätten unser Ziel so wie so nicht erreichen können, wenn anders wir die Nacht nicht im Freien

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

zubringen wollten, und dazu verspürten wir Beide keine besondere Lust.

Nochmaliges Suchen nach der *Anemone* blieb leider erfolglos. Die Finsterniss trieb uns ins Dorf. Das Häuschen fanden wir erleuchtet, und bald fasste es kaum die Menschenmenge, meist junge Griechen, die sich neugierig um uns herum auf den Estrich setzten Man brachte uns ein warmes Gericht Nudeln, Brot, Eier, Käse und — Wein! Einer der Bursche spielte, wohl uns zu Ehren, unaufhörlich auf einem guitarreartigen Instrumente, dessen Klänge auf die Dauer für die Ohren seiner Landsleute ergötzlicher sein mochten, als für die unseren. Der gute Wille war das Beste. Zu guter Letzt brachte man einen ganzen Berg wollener Decken und Kissen und bereitete uns daraus ein wirklich ganz vorzügliches Lager.

Am nächsten Morgen, den 10. März, regnete es, was es nur konnte. Man wollte uns von der Fortreise abhalten, mich aber trieb es mächtig heim. Auch liess sich nicht absehen, wie lange das Wetter anhalten werde. Brot und Orangen wurden uns mit auf den Weg gegeben, und so schieden wir von den braven Dörflern mit der besten Meinung.

Bei dem schauerlichen Wetter konnte nicht viel botanisirt werden; wir wurden nass zum Auswinden und mussten einigemal am Strande unter überhängenden Sandsteinschichten Schutz suchen. An einem der oben erwähnten Regenbetten, in denen nun kleine Bäche niederrauschten, fand ich die ersten Blüthenexemplare von *Salvia viridis* und *Ranunculus asiaticus*, letztere in der niedrigen, zerschlitzt-blättrigen Form. Gegen Mittag hellte sich der Himmel auf; die Sonne brach durch, es blieb aber kalt. Grosse Mengen eines Sandlaufkäfers (*Cicindela*) trieben sich auf dem feuchten Strandwege umher. Die schöne *Iris Sisyrinchium* blühte heute sehr zahlreich im Binsicht und wurde noch in Menge gesammelt. — Gegen 4 Uhr Nachmittags kamen wir nach Larnaka zurück. Daheim fand ich auf meinem Arbeitstisch ein beschriebenes Blatt Papier, auf welchem mir Freund Richter in schwungvollen Jamben die Ankunft meines Presspapieres anzeigte.

(Fortsetzung folgt.)

Flora des Etna.

Von **Prof. P. Gabriel Strobl.**

(Fortsetzung.)

242. *Juncus bufonius* L. Variirt *α. genuinus* (Reichb. Flor. Fig. 872—873), *β. major* Parl. it. Stengel höher, stärker, Blüthenstand reicher, Blüthen einzeln, entfernt, Perigon steifer, spitzer und dunkler. Hieher Rchb. 874—876 und *J. arnassensis* Gandoger exs.!, *γ. fasci-*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: 031

Autor(en)/Author(s): Sintenis Paul

Artikel/Article: Cypern und seine Flora. 255-260